**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 7 (1891)

**Heft:** 10

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10—15 Prozent im Preise gestiegen und werden meist vom Ausland bezogen. Der Leim, ein Hauptfaktor, hat den Preis beibehalten und wird im Inland in guter Qualität fabrizirt.

Das Haftpflichtgeset brudt bas Gewerbe sehr. Die Bersicherungsgesellschaften verlangen zu hohe Brämien von ben ausbezahlten Arbeitslöhnen, und ba bas projektirte schweizerische Geset wohl noch lange nicht Gestaltung anenehmen wird, haben sich die Schreinermeister zu einer eigenen Kasse zusammengethan.

# Für die Werkstatt.

Goldbuchftaben auf Fenftericheiben. Man verwendet bazu 33gradiges Wafferglas und echtes Blattgold. Die Stelle bes Gegenstandes, welche vergoldet werden foll, wird mittelft eines Saarpinfels bunn mit biefer Bafferlöfung beftrichen, barauf nun vorsichtig das Blattgold gelegt und mit einem flachen Pinsel oder mit Baumwolle gleichmäßig angebrückt. Sobann erwärmt man be:1 Gegenstand allmälig bis zu einer Temperatur von 25-30 Grad Reaumur, läßt ihn trocknen und zeichnet nun die Buchftaben ober Figuren mittelft eines Bleistiftes auf. Das überstehende Gold rabirt man jest hin= weg und läßt ben Gegenftand in einer etwas erhöhten Temperatur völlig austrodnen. Hauptsächlich hat man barauf zu achten, daß das Radiren schon dann ftattfindet, wenn die Wafferglaslösung noch nicht völlig troden ift, weil sich sonst bas Gold nur fehr schwer abschaben läßt. Diefe Art zu vergolben ift äußerst bauerhaft und von Jebermann leicht ausführbar.

Syps fester zu machen. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß ein Zusatz von 2—4 Prozent fein gepulverter Sibischwurzel zum Ghps das Erhärten desselben verlangsamt. Nun theilt das Gewerbeblatt aus Württemberg mit, daß, wenn der Jusatz der gepulverten Eidischwurzel auf 8 Prozent erhöht wird, man das Setzen des Ghpses noch weiter vögern und die Masse härter machen kann. Solch eine Masse vermag man dann, so lange sie noch weich ist, auszuwalzen, kann sie um Glasröhren winden, Platten daraus fertigen, die keine Kisse erhalten u. s. w. Fügt man der Masse Farbe zu, so läßt sich mit ihr eine schöne dauerhafte Nachahmung von Marmor gewinnen. Auch können die Platten oder die daraus gesormten Ziegel u. dgl. nach dem Trocknen beliebig angestrichen oder bemalt, polirt oder gestrnißt werden.

angestrichen ober bemalt, polirt ober gestrnißt werden. **Mittel gegen das Abblättern von Oelsarbenanstrich** von Cementverputz. Bisher ist man demselben durch sogenanntes Tödten des freien Aestalis begegnet, es wurde lierzu sast ausschließlich Sisenvitriol verwendet. Biel besser ist es aber, wenn man statt Sisenvitriol freie Leinölsettsäure verwendet. Der frische Cementverputz ist mehrmals mit Wasser gut abzusprizen, um das freie Alsali zu entsernen, dann die Fläche zwei Wale mit Leinölsettsäure zu tränken, worauf man nach dem Trocknen direkt die Leinölsarbe auftragen kann.

Reue Methode, Felfen ju bohren. Ge ift befannt, daß beim Bohren ber Felsen ber sich erzeugende Bohrstaub wegen seiner Schwere bem eindringenben Bohrer in die Tiefe nachfolgt und burch sein Vorhandensein die Arbeit des Bohrens erschwert. Sehr oft muß der Bohrer herausge= nommen und das Bohrloch gefänbert werben, um fortarbeiten zu können. John &. Budlingham hat durch sein kurzlich patentirtes neues Berfahren bei Felsenbohrung berartige Mängel und Sindernisse aus dem Wege geräumt. Die Arbeit wird burch biefes Berfahren nicht nur mit weniger Mühe und Unftrengung ausgeführt, sie geht auch viel schneller vor fich. Die Berbefferung ber Bohrweise besteht barin, bag man in das Bohrloch eine Quantität Petroleum, Terpentin, Benzin ober eine andere Fluffigkeit ähnlicher Natur gießt. Der Effekt, ber baburch bewirkt wird, ift ber, daß sich die Bohr= spähne und sonstiger Staub in eine zusammenhängenbe Maffe verwandeln, welche beim Gindringen bes Bohrers ftatt nach unten, fich nach oben arbeitet, wo fie endlich den Ausgang bes Bohrloches erreicht und sich am Rande ablagert. Aber noch einen weiteren Borzug hat dieses Berfahren, der nicht weniger wichtig, nämlich den: das in das Bohrloch gegossene Del dringt zugleich in den Fels ein, wodurch die Arbeit wesentlich erleichtert und beschleunigt wird. Die besagten Flüssigteiten dürften im Preise 10 Mal so hoch stehen als sie eben sind, sie würden den Gewinn an Mühe und Zeit nicht auswägen.

Gin neues Fundirungsverfahren bes Bivilingenieurs Fr. Neukirch in Bremen scheint fich als praktisch zu bewähren. Es bezweckt die Versteinerung des Sandes unter Waffer durch Ginführung eines ftaubförmigen Binbematerials mittelft gepreßter Luft. Das Verfahren ift hauptfächlich in Ries und fandigem Boben anwendbar. Während es feither bei Fun= birungen unter Baffer ftets erforderlich mar, gunächst bie Baugrube bis zur Sohle des Fundamentes auszuheben, ist bei diesem Berfahren teine Aushebung des Bodens erforder= Um ben Boben in einen festen Steinforper gu ber= wandeln, wird Cement in Staubform burch einen starken Luftstrom in ben Sand nach Art ber Sandstrahlgebläse hineingeblasen. Bur Ginführung bes Luftstromes bient ein eisernes, borne zugespittes Rohr, welches burch einen biegfamen Gummischlauch mit ber Luftleitung in Berbinbung gefest wird. Das Rohr wird gunächst mit reiner Luft bis auf bie vorgeschriebene Tiefe hinuntergeblasen; burch ben an ber Spite bes Rohres austretenben ftarten Luftstrom wird feine Deffnung ftets freigehalten, fo bag man bas Rohr in reinem gewachsenem Sandboben unter Baffer in Zeit von einer halben Minute 4 Meter tief einführen tann. Nachdem die Diefe erreicht ift, wird bem Luftstrome Cement gugeführt und mit ber Luft in ben Boben eingeblasen, mahrend bas Rohr langfam hochgezogen wirb. Das vollständige Erharten bes Cementes unter Waffer bauert wie beim Beton mehrere

Ueber die Wetterbeständigkeit der mit fiedendem Theer getränkten oder glafirten Biegel, insbefondere Dach. und. Falzziegel. Das Tränken der Ziegelwaaren mit Theer hat man aus dem Grunde versucht, um schwach gebrannte, wenig wetterfeste Ziegel zu verbeffern, jo bag bas Baffer nicht in biefelbe eindringen fann. Aber weber ber Theerübergug, noch eine leichtfluffige Bleiglafur verhindert das lettere ganz, und die Folge davon ist, daß bei eintretendem Froste das gefrierende, fich ausbehnende Waffer nicht mehr aus ben Boren heraustritt, sondern die oben mit Theer getränkte, weniger burchläsfige Schicht abstößt und auf biefe Weise ben Biegel zerftort. Sind porofe Ziegel glafirt, fo blattert aus bemfelben Grunde die Glasur ab. Man soll daher nur scharf gebrannte Biegel von möglichft gefchloffenen Scherben glafiren; bie Haltbarkeit wird dadurch zwar nach keiner Seite hin beein= flußt, ba ein nicht faugender Berblender ben Ginfluffen ber Atmosphäre stets am Meisten trott, aber bie für die Facaben in Frage kommenden Farben werden durch eine Glasur bereichert.

## Berichiedenes.

Lehrlingswesen. Borletten Sonntag fand in Solothurn die Preisvertheilung an die Lehrlinge statt, welche am 26. April ihre Prüfung bestanden hatten. Herr Hafnermeister Altermatt hielt eine eindringliche Ansprache an die Diplomirten, in welcher er ihnen die Bedeutung des Handwerts und der eigenen Weiterausdildung an's Herz legte. Bon den Preisen nennen wir: Hirt, das deutsche Jimmer; Kraut und Meier, das Schreinerbuch; Kümpel, illustrirtes Gartenlezison — prächtige Werse. Die Regierung subventionirte den Gewerbeverein mit einem Beitrage von 100 Fr. aus dem Kredite sür Handwertslehrlinge.

Die Malergehülfen in Basel haben die Gründung einer Fachschule auf privater Grundlage beschlossen. Die berufliche Ausbildung der hiesigen 200 Gehülfen ist so überaus ver-

schieben, daß auch die Malermeister reges Interesse an der fachlichen einheitlicheren Weiterbildung ihrer Arbeiter zeigen und demgemäß bereit sind, bezügliche Bestrebungen zu unters stützen und um eine staatliche Subvention sich zu verwenden.

Die Regierung von Basel hat das Baubepartement ermächtigt, die Arbeitszeit seiner Arbeiter so festzusetzen, daß sie nach Abzug angemessener Ruhepausen im Sommer zehn, im Winter acht Stunden per Tag beträgt.

Im Gewerbeverein in Lugern wurde die Anregung gemacht, es möchte eine Gewerbehalle mit Gewerbemufeum gegründet werden. Gine Kommission wird diese Anregung prüfen.

Schweizerischer Schlosserverband. In Basel rückten am Sonntag Vormittag etwa 40 Vertreter bes Schweizerischen Schlosserweisterverbandes zur Jahresversammlung ein. Die Sitzung fand Nachmittags in der Schmiedenzunft statt. Außer den Vereinsgeschäften, die bald abgewickelt waren, kamen fast ein Dutzend Traktanden zur Erledigung. Meist nach den Anträgen der Referenten wurde die Einführung von Arbeitsbüchern abgelehnt, der Stundenlohn im Minimum auf 40 Rappen festgesetz, die Frage des Submissionswesen ungelöst gelassen, die Regelung der Lehrlingsprüfungen dem schweizzerischen Gewerbeverein überbunden und der Anschluß an den

ichweizerischen Gewerbeverein beschloffen.

Ueber die Monopolifirung der Wafferfrafte durch den Bund referirte im Berein für Bobenbefigreform Berr Dr. Bed in Bern. Die eleftrifche Uebertragung ber Wafferfrafte wurde in ber gang jungften Beit burch bie berühmte elettrotechnische Fabrik Derlikon fo glanzend vervollkommnet, bag eine Waffertraft, in elektrische umgewandelt, auf beliebige Diftang ohne Rraftverluft fortgeleitet werden tann. Es fann biefer Erfolg wohl zu einem der großartigsten dieses Sahr= hunderts merden und auf den Berkehr, die Induftrie, die Bolkswohlfahrt gerade unferes Landes den größten Ginfluß haben. Man bente an die Nutbarmachung der enormen Wafferfrafte in unfern armen entlegenen Alpenthalern. Gs ift hiezu aber von der außersten Wichtigkeit, daß die Kan-tone ober Gemeinden ben "Schat im Acer" sich nicht etwa von einem bivibendehungrigen Banktonsortium ab — handeln laffen, fondern daß den Landesburgern auch ungeschmälert bie Bortheile bes heimatlichen Bobens zu Gute kommen. Gs follte mit ber mechanischen Wasserkraft unbedingt nicht so geben, wie es meiftenorts mit ber chemischen Wafferfraft. ben fogen. Beilquellen geht, wo ein Ginzelner, ober eine Familie, ober ein Bantfonsortium die Millionen verzehrt, die oft arme Rrante für Erreichung ihrer Gefundheit und Arbeitstraft, zusammentragen muffen. Das Ausland fieht auf bie Schweiz, wie fie die Benutung ber Bafferfrafte in Ungriff nehmen wird. Um Beften wurde ber Bund bie Benützung biefer nationalen Rrafte, je nach dem Stand ber Technit, im Intereffe bes nationalen Wohles reguliren, wie Beld, Boft, Telegraph, Telephon, Gifenbahn 2c. Wie die Berbauung der Wildbäche, die Aufforstung 2c. als öffentliches Werk Sache bes Bundes ichon ift, fo mußte es auch bie Fassung, Weiterleitung und Fruchtbarmachung der Wasser= fraft werden. Hiezu hatte er wohl auch bas Recht ber Ent= eignung (Expropriation). Er hatte Stationen gu errichten zur Abgabe von Wafferfraften an Kantone, Gemeinden ober Brivate. Denfelben mare es aber unterfagt, bamit 3mifchenhandel, Aftermiethe 2c. zu betreiben. Der Induftrielle foll überall gum nämlichen vom Bunde festzusependen Grund= vachtzinse Wafferfraft bekommen fonnen. Der Bund wird in erfter Linie die Intereffen des Boltes im Auge haben; ein leberschuß des Ertrages wurde, wie bei Post, Telegraph 2c., wieder zum allgemeinen Wohl verwendet werden. Es könnte baburch ber Bund um fo beffer ben ftets mehr an ihn geftellten Anforderungen entsprechen.

Die Konzeffion für die Nutbarmachung der Wafferfrafte der Aare bei Hagnet ift burch die Regierung von Bern den Gemeinden Nidau, Täuffelen-Gerlafingen, Hagnet,

Biel, Erlach und Neuenstadt ertheilt worden. Die beiben erft= genannten Gemeinden haben das beigelegte Befuch ichon am 10. April 1890 eingereicht. Die andern Gemeinden haben fich im Laufe ber Zeit bem Gesuche angeschloffen. Durch Anlage eines fraftigen Steinwuhres am untern Enbe bes Sagneffanals wird ein nutbares Gefälle von girta 4 Meter bei höchstem Stande bes Seespiegels gewonnen. Das zu benutende Minimalwafferquantum wird girta 30 Rubitmeter per Sekunde betragen. Es entspricht bies einem Rrafteffekt auf die Turbinenmellen von girta 1000 Pferdefräften. Durch bie 6-9 Kilometer langen Kraftübertragungen geht jedoch ein gewiffer Theil wieder verloren. Immerhin werden zirka 700-800 Pferdefräfte zu öffentlichen Zwecken und für Abgabe an die Induftrie verfügbar fein. Die Bedeutung biefer Biffer wird erft richtig gewürdigt, wenn man in Betracht zieht, daß laut einer im Jahr 1889 aufgenommenen offi= ziellen Statistif in den Amtsbezirken Biel und Nibau im Ganzen mechanische Anlagen (Wasserrechte an ber Schuß. Dampf-, Waffer- und Gasmotore 2c.) mit total 695 Pferdefraften im Betriebe waren. Die Sagnetanlage wird geeignet fein, die Entwicklung ber Industrie und bes Gemeinde= wefen in hohem Mage zu fördern.

Fischereiausstellung. Das Programm für die schweizerische Fischereiausstellung auf bem Martiplat in Bafel vom 4. bis 27. September eventuell 4. Ottober d. J. fieht folgende Gruppeneintheilung vor: 1. Aguarium. Ausstellung lebenber Fische. — Möglichst vollständige Sammlung ber im Rheine und beffen Debenfluffen vorkommenden Fischarten. 2. Zimmeraquarien. 3. Künstliche Fischzucht: a) Mobelle ober Abbildungen bewährter Zuchtanstalten; b) Brutapparate (in Thätigkeit befindliche Brutapparate, Gier, lebende Fischbrut, Beräthichaften ber fünftlichen Fifchzucht, Rahrungemittel für Aufzucht der Fischbrut). 4. Wasserthiere in Altohol. 5. Fischerei= geräthschaften. Geräthschaften für den Transport und die Aufbewahrung lebender und todter Fische. — Fanggeräthe. 6. Feinde der Fischerei und der Fischzucht. 7. Geräthschaften jum Bertilgen ber Fischfeinde. 8. Modelle von Berathichaften: von fünftlichen Fischwegen, Lachsfallen, Salmenwaage, Fischerhütten und Geräthichaften. 9. Ronferven: Fische in Ronferven, geräuchert, eingefalzen 2c. Borrichtungen gur Berarbeitung. 10. Geschichte ber Fischerei. Bilber, Urkunden, Siegel. 11. Wissenschaftliche Präparate. Stelette, Fischpräparate. Litteratur. — Die Fischereiintereffenten, welche beabsichtigen, fich an dieser Ausstellung zu betheiligen, erhalten auf Wunsch bas Ausftellungsreglement franto zugeftellt. Anmelbungen find bis 30. Juni 1891 ber Ausstellungeto.umiffion in Bafel einzureichen.

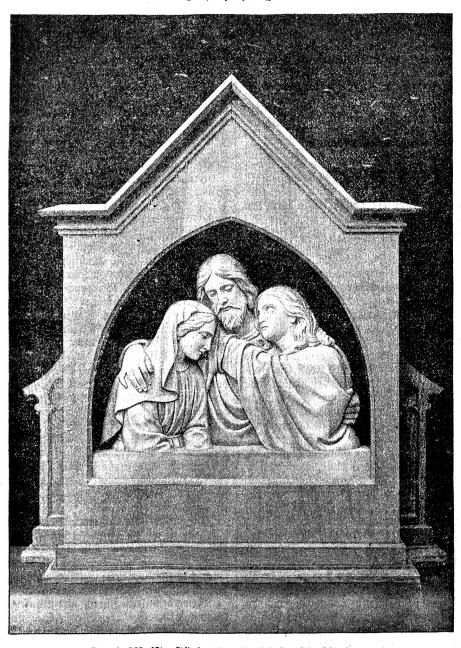
Die zürcherische kantonale Landwirthschaftsausstellung wird vom 4. bis 11. Oftober 1891 in Uster stattssinden. Das Programm ist erschienen. Wir machen diesenigen unserer Leser, welche landwirthschaftliche (auch bienenwirthschaftliche und milchwirthschaftliche 2c.) Geräthe und Maschinen erstellen, speziell auf diese Gelegenheit aufmerkam.

Gewerbemuseen Zürich und Winterthur. Die Zentral= kommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur veröffentlicht ihren Bericht über das Jahr 1890, dem wir folgenbes entnehmen: Un Subventionen gingen ein, vom Staate 13,000 Fr. (2000 Fr. weniger als im Vortahre wegen Gin= gang bes schweizerischen Gewerbeblattes), vom Bund 7500 Franken. Es fanden zwei Preisausschreibungen ftatt, die eine in kunftgewerblicher, die andere in mechanisch technischer Richtung. Mit befriedigendem Erfolg wurde zum erften Male ber Bersuch gemacht, das technische Gewerbe zur Lösung von Preisfragen beizuziehen und zu interessiren. Es wurden Preise im Betrage von 1200 Fr. ertheilt. Die S. Prof. Wilbermuth und Direktor Pfister unternahmen eine Reise nach Berlin und Aue, um ähnliche Institute in ihrer innern Ginrichtung zu studiren. Auch im Berichtsjahr war die Bentralkommiffion in ber Lage, für bie Lehrwertstätten für Holzinduftrie am Gewerbemufeum in Burich und ber Berufs=

schule für Metallarbeiter am Gewerbenuseum in Winterthur einzutreten und ihnen hülfreich an die Seite zu stehen. Jeder bei beiden Lehrwerkstätten wurde ein Beitrag von 2000 Fr. zugelvrochen.

Mit ber Errichtung eines kantonalen Gewerbemuseums in Naran soll es nun Ernst werden. Man kann nicht in Abrede stellen, daß das Bedürfniß für ein solches vorhanden ist. Es muß endlich ein geeigneter Raum geboten werden tünstlerisch geschulte Arbeiter herangebildet werden, Musterzeichner, Koloristen und Modelleure. In der Botschaft ist auf die auffallende Thatsache hingewiesen, daß seit 1870 die Zahl derzenigen Bewohner des Kantons, bei denen landwirthschaftsliche Interessen vorwiegen, von 45 auf 33 Prozent zurückgegangen ist. Trothem ist die zett für landwirthschaftliche Zwecke vom Staate mehr geleistet worden, als für gewerbsliche. Besondere Berücksichtigung verdient der Umstand, daß

### Mufterzeichnung.



Zwei Meisterstücke für firchliche Architektur.

II. Irfn Abschried vor seinem Hingang. Nach Deschwanden's Zeichnungen in Holz geschnitt von Josef Schwerzmann, Bilbhauer in Zug.

für passende Aufstellung ansehnlicher Sammlungen, die heute noch theilweise ungeschickt untergebracht sind: für den reichen Schatz der von Muri stammenden Glasgemälde, für die antiquarische Sammlung und die für unsere Verhältnisse umfangereiche ethnographische Sammlung der geographische kommerziellen Gesellschaft. Damit ist in Verbindung zu bringen die Errichtung einer höhern gewerblichen Schule, auf welcher, wie die soeben erschienene Volschaft des Regierungsrathes sat, unserm Gewerbe und unserer Industrie zeichnerisch und

bei Ginführung bes geplanten Tabakmonopols die aargauische Tabakindustrie im Wynen- und Seethal und im untern Frickthal eine schwere Schädigung erleiden würde. Darum ist es wohlgethan, für die disponibel werdenden Arbeitskräfte zum voraus zu sorgen, damit sie sich im gegebenen Zeitpunkt einer andern Thätigkeit zuwenden können. Bis jest besitzt der Alargan an gewerblichen Bildungsanstalten bloß seinen Handwerferschulen, für welche er vom Bund pro 1888 einen Beistrag von 7187 Fr. erhielt. Im gleichen Jahr bezog ber

Kanton Genf 65,000 Fr., Zürich 60,494 Fr., Bern 45,772 Franken, Neuenburg 26,430 Fr., Baselstadt 25,400 Fr., St. Gallen 21,881 Fr., Tessin 8000 Fr. Es ist sonach eine wirthschaftliche Pflicht unseres Kantons, burch Errichtung einer höhern gewerblichen Bilbungsanstalt für die Bevölkerung zu sorgen und den strebsamen Miteidgenossen nachzuthun. Bom Bund haben wir nach Maßgabe unserer eigenen Leistungen Beistand zu gewärtigen.

Uebereinkunft zwischen dem Berbande St. Gallischer Maurer- und Steinmehmeister und dem Maurer-Fach- verein.

1. Die Arbeitszeit beträgt  $10^{1}/_{2}$  Stunden im Sommer und mindestens 8 Stunden im Winter bei  $1^{1}/_{2}$ stündiger

Mittagszeit mahrend bes ganzen Jahres.

Für einzelne Arbeiten kann in Ausnahmefällen, wenn Meister und Gesellen sich hierüber einigen, eine längere Arbeitsbauer als die vorbestimmte eingehalten werden. Mit dieser Arbeitsverlängerung sollen jedoch per Tag 12 Arbeitstunden nicht überschritten werden und dürfen solche Ueberzeitarbeiten in keinem Geschäft als Regel eingeführt werden.

2. Der Minimallohn, den ein Maurer zu beziehen hat,

beträgt per Stunde 44 Mp.

3. Für Nachts und Sonntagsarbeit leichterer Art (Weißeln 2c.) wird 50 Prozent Lohnzuschlag bezahlt, Nachts und Sonntagsarbeit schwererer Art (Kanalbauten, Reparasturen an Backöfen 2c.) ist dagegen mit mindestens 100 Prozent Lohnzuschlag zu entschäbigen.

4. Für Arbeiten an auswärtigen Plagen wird ber Lohns anfat für jeben einzelnen Fall beftimmt, und zwar nach vorheriger Verftändigung zwischen Meifter und Gefellen.

5. An die Unfallversicherung find die Arbeiter bis zu

50 Prozent bes Prämienansates beitragepflichtig.

- 6. Das Tabafrauchen während der Arbeitszeit kann durch bezügliche Bestimmungen in den Geschäftsordnungen der einszelnen Meister untersagt werden.
- 7. Der Maurerfachverein verpflichtet sich unter Beihilfe ber Berbandsmeister barauf hinzuwirken, daß vorstehende Uebereinkunft von allen Maurermeistern und Banunternehmern der Stadt und Umgebung angenommen wird.
- 8. Obige Vereinbarung ift bis 1. Januar 1892 unstündbar. Bon da an kann sie von beiden Theilen je im Monat Januar auf 3 Monate gekündet werden. Erfolgt keine Kündigung, so bleibt die Uebereinkunft wieder auf ein weiteres Jahr in Kraft.

Die Meister verpflichten sich im Falle einer Kündigung im Januar 1892, ben Minimallohn für das Jahr 1892 nicht unter 44 Rappen per Stunde anzusetzen.

9. Vorbehalten bleibt die Zustimmung der Mitglieder des Meisterverbandes, sowie die Ratification der Generalversammslung des Maurersachvereins.

Spenglerei. Wir brachten in letter Nummer unter der Ausschrift "Lehrlingszüchterei" eine verschiedenen Tagessblättern entnommene Notiz, die heute berichtigt werden muß. Der Borstand des Spenglersachvereins Baden (Präsident Hr. 3. Schmid) theilt uns nämlich mit, daß sich jene Notiz nicht auf eine Fabrit in Baden selbst, sondern wohl eher auf eine solche in einem Dorfe in der Nähe Badens beziehe; die Badener Fabrit (Firma Merter u. Cie.) beschäftige nämlich neben 45 gelernten Spenglern nur 13 Lehrlinge, was in ganz richtigem Verhältniß stehe. Ueber die erwähnten, unstatthaften Zustände in der andern Fabrit, die gemeint ist und die, wie gesagt, in einem andern Orte des Limmatthales steht, werde in nächster Zeit eine an sämmtliche Spenglermeister der Schweiz zu versendende Ausstlärungsschrift ersscheinen.

Eine nene Erfindung in der Buchbinderbrauche schufflant "Winterih. Tagbl." der Geschäftsbücherfabrikant Schubert in Bürich. Es betrifft dies den sogenannten Rohhautsprung-rücken ober elastischen Buchrücken, welcher ein vollständiges

Flachliegen der Blattseiten bewirkt, so daß die lästigen Bausche in der Mitte eines aufgeschlagenen Buches wegfallen. Die Erfindung ist bereits in Deutschland und der Schweiz patenstirt, und es soll der Preis für dieses neue Fabrikat nicht höher sein, als derzenige für die bisherigen. Die Erfindung ist das Resultat eines zwanzigjährigen Studiums.

Stallbauten und Bentilation. Der landwirthichaftliche Bezirksverein Wyl verfammelte fich ben 12. April zur Traube in Zübermangen. 213 Saupttraktandum war vorgesehen ein Referat von Herrn Grieder, Dekonom in Sornthal, über Stallbauten mit besonderer Berudfichtigung ber Bentilation. Der Bortragende entledigte fich feiner Aufgabe in befter Beife und follen in Folgendem die Hauptpunkte des Referates in Rurze wiedergegeben werben. Der Stall übt fehr großen Ginfluß auf ben Befundheitszuftand bes Biehes aus. Er foll bas Bieh ichüten vor den schädlichen Ginfluffen ter Witterung, zugleich auch die Bortheile des Aufenthaltes im Freien, bestehend in Licht und frischer Luft, in feiner Beise schmälern. Während man faft überall beftrebt ift, die Wohnhäuser zwedmäßiger und gesunder einzurichten, findet man bei ben Stallbauten noch fehr wenig Verfuche, biefe zwedentsprechender gu machen, weil man noch zu fehr von bem Borurtheil befangen ift, für bas Bieh sei alles gut genug. Das landwirthschaft= liche Bauwesen hat noch fehr wenig gelernt, es hängt noch gang an ben vererbten Ginrichtungen. Unfere Ställe find meiftens zu nieber. Die Bobe follte nicht unter 2,2 Meter betragen. Die Stallbrude foll nicht zu furz und nicht gu fteil fein und unbedingt undurchlaffend fein, wenn fich barunter nicht gefährliche Infettionsherde bilben follen. Die Bande follen ichlechte Barmeleiter fein. Benn durch bunne Bande die Temperatur zu ftark abgekühlt wird, fo muß die verlorene Wärme wieder erfett werden, durch Unterbleiben der noth= wendigen Bentilation. Als Material für die Bande ift Bement gu falt, Tufffteine meiftens gu theuer und fo find doppelte Bacffeinmauern mit einer Isolirschicht für Bauten am geeigneiften. Solche Mauern halten fehr warm und geben unbedingt trodene Ställe. Die Dede, die aus Gifenbalten beftehen foll, wird am beften mit Sourdis gewölbt, einer eigenen Sorte Badfteine. Darauf tommt als Rullmaterial gesiebte Steinkohlenschlade, wenn bas barüber liegenbe Futter unverdorben bleiben foll. Die Fenfter dienen nur gur Beleuchtung und follen in genügender Bahl und Broge angebracht werden, aber immer unmittelbar unter der Decke, der Stall foll fo hell fein wie ein Zimmer, bern Licht ift für bas Bieh ebenso nothwendig, wie für andere Geschöpfe. Frische Luft ist für das thierische Leben eine Hauptbedingung. Durch längeres Athmen in geschloffenem Raume verschlechtert sich die Luft fortwährend, der Gehalt an schädlicher Kohlen= faure nimmt zu. Die Luft foll beghalb fleißig erneuert. werden. Bis jest findet man aber noch wenig gute Ginrichtungen zur Lufterneuerung. Biele Ställe find im Sommer die reinsten Brutftatten, mahrend im Binter forgfältig alle Rigen verftopft werden, um die Wärme gurudzuhalten und fonnen wir in unfern Tagen noch folche Beifpiele erleben, baß gange Biehbeftanbe in ihren Ställen erftiden muffen. Bon außen führen wir genügend reine Luft in ben Stall, die an ber Borbermand unmittelbar unter ber Dece gum Musftrömen fommt. Bum Abführen ber ichlechten Luft aenügen folche Dunftkamine, wie vielfach angebracht find, gar nicht. Solche Dunftfamine ober Schlote follen felbftthätig fein. Um das zu sein, muffen fie fich im Innern regel= mäßig und abwechselnd verengern und erweitern. Un ber engften Stelle foll ber Durchmeffer 25 Centimeter, an ber weiteften 35 Centimeter betragen. Sie follen ebenfalle bop: pelt mit Ifolirschicht erstellt werben. Bur Regelung bes fo entstehenden fehr ftarten Bufizuges tann oben eine Rlappe angebracht werden, die vermittelft Draftzug vom Stall aus leicht gehandhabt werden kann. Durch folche Ramine werden die fogenannten Regulatoren vollständig überfluffig. In ber reg'n Distuffion zeigten die Unwefenden, daß fie dem Referate das beste Verständniß entgegengebracht hatten und erflarten fich außerft befriedigt über die gewonnene Belehrung.

Anwendung von Aluminium in Eisen- und Stahlgiegereien. In England und Amerita ichentt man bem Metall ber Butunft, Aluminium, große Aufmerksamkeit; beinahe wöchentlich hört man bort in Sachfreifen von neuen werthvollen Experimenten, welche damit angestellt worden find und zu bis jest unbefannten Ruganwendungen geführt haben. Die Gießereipragis hat sich ebenfalls des Aluminiums bemächtigt und Mr. David Spencer, eine Autorität in bem Fache, veröffentlicht folgende fehr gunftige Resultate: Wenn Aluminium zusammen mit Gugeisen in ben Rupolofen gethan wird, so wird letteres badurch gut fliegend und rein; 10 Pfund des Cowles'ichen Ferro-Aluminiums find für 2000 Pfund Gifen ober Stahl genügend, einen guten gefunden Buß ohne Blasenlöcher hervorzubringen, ber ein gleichmäßiges Rorn befist. Aluminium in Berbindung mit Gußstahl ober Gifen nimmt beiden Matirien die Tendeng, Sprünge zu zeitigen (Gußfehler), verringert das Zusammenziehen beim Stahl und vergrößert die Verschweißfähigkeit. Es empfiehlt sich gang besonders, Aluminium beim Werkzeugguß anzuwenden, ebenso bei allen benjenigen Gegenständen, die gehobelt, gebreht 2c. werben sollen. Die Wiberstandsfähigkeiten bes Gugeifens und =Stahls werben durch Zusetzen von Aluminium nicht ver= ringert, sondern im Begentheil bedeutend vergrößert, mas ein nicht zu unterschätzender Bortheil ift.

Eine mertwürdige Brude. Die Erweiterung bes Neges ber fächsischen Staatsbahnen hat in neuerer Zeit die Ueberbrüdung von Thälern und vielgestaltigen Flugläufen erfor= berlich gemacht. Unter biefen lleberbrückungen zeichnet fich ber Gerüftpfeiler-Biaduft in Flur-Mittweiba im Erzgebirge durch leichte und fühne Anlage ganz besonders aus. Dieses mert= würdige Bauwert befindet fich in der eingleisigen Strecke ber Annaberg = Schwarzenberger Bahn und überspannt in etwa 5,6 Kilometer Entfernung vom Bahnhof Scheibenberg ein Seitenthal bes Mittweitathales auf ungefähr 240 Meter Länge bei 37 Meter Sohe über ber tiefften Stelle ber Thalfohle. Die Pfeiler bestehen aus je zwei in ber Richtung ber Bahnachse parallelen und senkrecht dazu, aber schräg gegen einander gerichteten ftarten Gitterftreben, die untereinander burch wagerechte Gurtungen, sowie burch wagerechte und burch mehr ober weniger fentrechte Kreugftreben abgefteift find. Bahrend am Fuße die Streben die Gden eines Quadrates bilden, find fie oben in Form eines Rechteces gusammen= gezogen und bienen bireft zur Aufnahme eines Theiles ber Fahrbahn von der Länge des Rechteckes. Die Streben selbst ruhen auf starkem, in Cementmörtel aufgetührtem Ziegel= mauerwerk, das auf dem Felsboden errichtet ift, und find mit letterem fest verankert. Zwischen den Bfeilern sind so= genannte Fischbauchträger von verschiedener Länge gespannt; zwei dieser Träger haben je 5 Meter, sechs je 10 Meter, brei je 12,5 Meter, vier je 20 Meter und zwei je 25 Meter Länge. Die Fahrbahn besteht aus Bessemer Stahlschienen, welche auf schmiebeifernen Langschwellen gelagert find; bie Borrichtungen für den Ausgleich der Längenänderungen der Träger befinden sich innerhalb der Afeiler. Infolge der leich= ten Konstruktion der Träger und der großen Fläche, welche die Pfeiler-Auflager im Grundriß einnehmen, hat die Brucke eine große Stanbfestigfeit; fie widerfteht dem stärksten Windbrude mit zehnfacher Sicherheit. Das Gesammigewicht der Gifentheile beträgt 500,000 Kilogramm.

Solzpreife. Rach ben in ber letten Woche im Regierungs= bezirte von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Solzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Gichenstammholz 1. Klasse 75 Mt. 60 Bf., 2. Kl. 52 Mt., 3. Kl. 37 Mt. 60 Pf., 4. Al. 26 Mt. 50 Pf.; 5. Al. 23 Mt.; Buchenstammholz 1. Kl. 20 Mt. 50 Bf., 2. Klasse 18 Mt. 60 \$f., 3. Kl. 15 Mt. 40 \$f.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 20 \$f., 2. Kl. 14 Mt., 3. Kl. 12 Mt. 60 \$f., 4. Klaffe 13 Mt. 20 Bfg.

Normalgewicht eines Mannes. The Med. Rec. gibt folgende Regel für die Bestimmung des Normalgewichtes eines Mannes. Gin Mann foll gerade fo viel Rilogramm wiegen als er Centimeter mißt, nachbem man von feiner Länge ein Meter abgezogen. Gin Mann welcher 1 Meter 80 Centimeter lang ift, foll 80 Kilogramm wiegen. Die Regel ift annähernd forreft.

#### Fragen.

67. Welche Handlung liefert schöne weiße kleine Stiftchen, 6/7 und kleiner, mit ovalen Köpfen?
68. Ber liefert blanke Messingblechstreifen, 1—11/4 Millis

meter bid und 25 Millimeter breit?

69. Welche Gelbgießerei befaßt fich mit ber Fabrikation gang kleiner Garniturartikel?

70. Belche Firma liefert Spiegelglas, für Spiegelschränke,

nach Maß?
71. Ber liefert dichtschließende Einfeuerthüren und in welchen Größen?

Ber liefert feinen Weffinglad für phyfitalische und elet-72.

trifche Apparate?
73. Wer fann verdorbene Glaferdiamanten wieder brauchbar herstellen?

74. Ber liefert am billigften Fenfterbeschläge, als Stangen mit Kreuzgriff, Fischband, Oberflügelschlößli zc. und zu welchem Breife?

Bo fann man Solzbrennapparate beziehen? Adreffe mit Angabe bes Breifes erbeten. S. Bietenholz, Bfaffiton (Burich).

#### Antworten.

Muf Frage 55 erwidere ich, daß ich ftarke jaubere Buglappen aus Seidenabgang auf Lager habe, Größe zirka 40/40. Auf Bestellung werden auch andere Größen geliefert. M. D. Ruchaberle, Basel.

Auf Frage 65. Bünfche mit dem Fragesteller in Korresponbenz zu treten. B. Huber, Battwyl. Auf Frage 58. Wenden Sie sich an J. B. Trunk, Reparatur-

werkstätte in Schafshausen, wo diese Bindemittel stets vorräthig sind. Auf Frage 48. Wir liefern tompsete Fahnenstangen, ebenso die einzelnen Bestandtheile, wie: politte und vergoldete Lanzenspitzen, Lyren 20., Verschraubungen und Stiefel. Photographien

und Offerten stehen gerne zur Berfügung. Fräsel u. Cie., St. Gallen. Auf Frage 55. Putslappen als Erfas für Putsfäben und zum Privatgebrauch (Staubtücher) siefert als Spezialität in allen Dimensionen zu billigsten Preisen die mechanische Weberei Meier und Göffel in Bafel.

Auf Frage 61 theilen mit, daß Unterzeichnete einen Brenn-apparat mit vielem Bubehör zu verfaufen haben. Frang Munich und Sohn, Altdorf.

# Submissions = Anzeiger.

Notiz betr. den Submissions-Anzeiger. Wer die jeweilen in der ersten Balfte der Woche neu eröffneten Submissionen vorher zu erfahren wünscht, als es durch die nächste Nummer b. Bl. geschehen fann, findet fie in bem in unferm Berlage erscheinenben "Schweizer Ban-Blatt" (Preis Fr. 1. 50 Cts. per Quartal). Dasselbe wird nämlich je Mittwochs ausgegeben, die Illustrirte schweizerische Sandwerker-Zeitung Samftags. Der Submissionsanzeiger dieser beiden Blätter ift der vollständigfte und promptefte der Schweiz.

Alfyl Byl. Es werden zur Konfurrenz ausgeschrieben: die Glaserarbeiten im Betrage von ca. Fr. 20—25,000, die Schreinerarbeiten im Betrage von ca. Fr. 45,000. Pläne und Bedingungen fönnen bis 6. Juni auf dem Bureau des Kantonsbaumeister in St. Gallen und vom 7. bis 11. Juni auf dem Baidbureau in Whl eingesehen werden. Berschlossen, mit der Aufschrift "Asyl Wil" versehene Angebote sind bis 12. Juni dem Baudepartement einzureichen

Die Solzementbebachungearbeiten für die eidg. Unftalt zur Prüfung von Baumaterialien in Zürich werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Borausmaß und Bedingungen sind bei Herrn Bauführer Lüdi, hafnerstraße 47 in Zürich, wo auch Angeborformulare bezogen werden konnen, gur Ginficht aufgelegt. Uebernahmsofferten find der Direktion ber eidgen. Bauten in Bern versiegelt unter der Aufschrift: "Angebot für Anftalt zur Prüfung von Baumaterialien" bis und mit dem 7. Juni franto einzureichen.

Bachverbauung. Es wird hiemit freie Konfurrenz eröffnet für die Ausführung des oberen Theiles der Bachverbauung in